

Halle'sches Tageblatt.

Nummernheftigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befürden sämtliche Annoncen-Bureau.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Inseratenspreis für die vierzehntägige Copie Halle oder deren Raum 15 Pf.

N. 29.

Sonntag, den 3. Februar.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 1. Februar. Das Abgeordnetenhaus ist heute, nachdem die Beratung einiger neuerdings eingebrachter Mitglieder erfolgt und der Bericht der Rechnungscommission, betreffend die Uebersichten von den Staats-Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1876 und 1. Quartal 1877 genehmigt worden war, in die Beratung des Ausführungsgesetzes zur positiven Verfassung eingetreten. Die Commission hat an dem Regierungsentwurfe bekanntlich weitreichende Änderungen vorgenommen. — Das Haus ist in seiner heutigen Debatte fast allen Beschlüssen seiner Commission beigetreten. Ueber die bekannte und wichtige Frage der Vorbildungszeit der Richter entspann sich eine Debatte, die allerdings zu keinem positiven Resultate führte, da man diese Frage, um die Konformität im Reiche nicht zu stören, im preussischen Landtage nicht einstimmig entscheiden wollte. Man lieg es hier bei den bisher geltenden Vorschriften bewenden, sprach sich aber im Allgemeinen dafür aus, daß die Zeit des Studiums auf der Universität zu verlängern, die praktische Vorbildungszeit dagegen eher zu verkürzen sei. Unverändert angenommen nach dem Kommissionsbeschlusse wurden also die §§ 2 und 3 der Vorlage, welche Bestimmungen über die praktische Vorbereitung der Referendarien und Gerichtsassessoren treffen. Zum letzten Paragraphen wird ein Amendement Windthorst (Friedrich) angenommen: „Berufungen sind nur unter Zustimmung der Assessoren zulässig.“ Ebenso wurden die folgenden Paragraphen 4—13 unverändert angenommen bis auf § 5c. Letzterer war schon in der Commission nur mit einer Stimme Majorität genehmigt worden. Er bestimmte, daß Landrichter und Amtsrichter als Vorsitzende von detachirten Strafammern eine im Etat gleichmäßig zu bemessende Zulage erhalten sollen. Das Haus lehnte diesen Paragraphen auf Antrag des Abgeordneten Wagner-Schweinitz ab, da hiermit das Prinzip des Verbot's aller Extrar remuneration für richterliche Geschäfte durchbrochen worden wäre. Mit der Annahme der übrigen Paragraphen 4—13 hat das Haus die wichtigen Grundzüge aufgestellt, daß alle Richter einschließlic der Land- und Kreisrichter vom König ernannt werden sollen; daß die Mitglieder der Landgerichte den Amtsstellen „Landrichter“, „Kreisrichter“ (auch im letzteren Punkte wird ein Beschlusse der Commission fortgesetzt); ferner, daß die Verleihung des Richter amtes in der Richter innerhalb des Verordnungszeitraumes durch das Dienstalter bestimmung Reihenfolge zu geschehen hat; daß die für die Bestimmung des Dienstalters maßgebenden Grundzüge durch das Gesetz geregelt werden; daß die Gehälter der Land- und Amtsrichter nach gleichen Grundätzen zu bemessen sind; endlich, daß Reannuationen für richterliche Geschäfte nicht gewährt werden dürfen.
Nächste Sitzung Montag.

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johan Gram.
Dem Verfasser autorisirt Uebersetzung aus dem Holländischen von Josef Schraattenholz.
(Fortsetzung.)
Die Gäste entfernten sich Einer nach dem Andern. Michsen verabschiedete, suchte der Generalleutnant doch noch die Gäste zum Bleiben zu bewegen. Man habe sich eine Fremde, ein wahres Fest daraus gemacht, sie diesen Abend zu empfangen — man möchte die kleine Sitzung doch nicht in Anspruch bringen; — aber die Gäste machten allerhand Umstände und nach einem äußerst förmlichen Abschiede verließen sie sämtlich den Salon.
„Welch eine Scene!“ rief die aufgeregte Hausherrin.
„Da saßen wir nun so gemütlich bei einander —“
„Und nun kommen die eigenen Verwandten und stören die Ruhe, he?“ ergänzte der Indier ironisch.
„Da hat der Herr seine Menschen für!“ flüsterte der Baron auf dem Flausflur dem Obersten ins Ohr.
Als die Gäste verschwunden waren, wurde es für den Generalleutnant überflüssig, seine würdevolle Haltung noch länger zu bewahren. Mit einem zornigen Blick auf die ihm gegenüber stehenden Brüder rief er, unfähig, sich länger zu bezwingen, in aufbrausender Wuth aus: „Das habe ich wieder meiner Familie zu danken!“
„Deinem eigenen Stolz und Deiner Selbstüberhebung,“ war die ruhige Antwort Karls, den Anton mit ein paar Worten über Alles aufgeklärt hatte. „Einer Einladung für den reichen Bruder, die an eine verkettete Adresse abgeliefert wurde.“
Die verunglückte Gesellschaft war das Schlimmste nicht, aber welche Folgen konnten dadurch für de Grootens entstehen. Am nächsten Tage wußte es natürlich die ganze Stadt, daß der respektable, überall beliebte Generalleutnant einen Bruder besah, der mit Garn und Band hauffiren ging. Der unvollkommene Versuch auf der Soirée machte dann, reich ausgestattet, die Kunde, um schließlich völlig entsetzt zu dem ersten Erzähler zurückzuführen; das hob aber durchaus nicht auf, daß die Familie de Grootens klanntet blieb.

Berlin, 1. Februar. Erster Gegenstand der Tagesordnung des Herrenhauses in seiner heutigen Sitzung ist der mündliche Bericht der Budgetcommission, betreffend die allgemeinen Nachweisungen über den Staatshaushalt des Jahres 1874. Die Anträge der Commission, welche der Referent Graf Schulenburg-Mengen rechtfertigt, und welche die nachträgliche Genehmigung einzelner Posten mit einigen unwesentlichen Vorbehalten ausprechen, werden genehmigt.

Folgt der Bericht der Justizcommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung verschiedener preussischer Gesetze auf den Kreis Herzogthum Saunenburg. Der Entwurf wird in der von der Commission vorgeschlagenen, von der Regierungsvorlage nur in unwesentlichen Punkten abweichenden Fassung angenommen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Justizcommission über eine Petition des Majors v. Wöhrn zu Arnstadt, betreffend Erhebung von Stempelabgaben bei Bildung von Jbidetkommissionen. Die Commission beantragt, über die Petition zur Tagesordnung zu geben. v. Arnstedt-Dörber empfiehlt dagegen die Verweisung an die Regierung zur Vertheidigung. Gesetlich sei bestimmt, daß die Bildung resp. die Verthaltung von Jbidetkommissionen hampelfrei sind. Wenn nun die Behörden annehmen, daß sich die Stempelfreiheit nur auf den Theil des alten Kapitals beziehe, so finde ich, daß diese Ausfassung im Geleg keine Begründung hat. — Dem gegenüber wird von anderer Seite namentlich geltend gemacht, daß der Infanzgenz erschöpft sei.

Nächste Sitzung Dienstag, Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Kommissionsberichte.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Landtag werde nur noch etwa bis zum 10. Februar neben dem Reichstage versammelt bleiben.

Die Commission zur Beratung des Entwurfs über die Reorganisation der drei vormal's sächsischen Stifter Werseburg, Naumburg und Zeig hat gestern die erste Sitzung beendet. Heute Abend soll die zweite Sitzung vorgenommen werden; das Referat für das Plenum übernimmt wahrscheinlich der Abg. Richter (Sangerhausen). Beschlossen wurde von der Commission, daß die Revenuen aus den drei Stiftern ausschließlich zu Schul- und Kirchengeworden verwandt werden sollen. Als Korporationen bleiben die Stifter Werseburg und Naumburg bestehen; Zeig ist ein einfaches Kollegialstift. Nach der Vorlage der Regierung sollten in Naumburg und Werseburg je drei Stiftestellen vorhanden sein; die Commission beschloß die Streichung dieses Passus mit der Bestimmung, daß keine neuen Stellen wieder errichtet werden sollen. Zur Verwaltung des Vermögens wird ein Kuratorium von drei Mitgliedern bestellt, die der König ernannt;

zwei Mitglieder des Kuratoriums übernehmen ihr Amt als Ehrenamt, ein Mitglied bezieht ein Gehalt von 3000 M. Das Recht der Stifter, im Herrenhause vertreten zu sein, erlischt, und das Patronatsrecht für Schule und Kirche geht auf den Staat über. Zu § 1 des Entwurfs wurde ein Zusatz angenommen, welcher ausspricht, daß die Revenuen der Stifter zur Dotation von Kirchendienern und Lehrern verwendet werden. Die Centrumsmitglieder nahmen zu dem Entwurf eine höchst seltsame Haltung ein; sie wollten die Forderungen der Majorität nicht unterstützen, denn sie halten an der Hoffnung fest, die drei Stifter werden vielleicht an die römisch-katholische Kirche wieder zurückfallen.

Berlin, 1. Februar.

Die Ziehung der 4. Klasse 157. königlich preussischer Klassen-Lotterie wird am 8. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriegewinns ihren Anfang nehmen. — Der Thomaarsenalfest der magdeburger Bau- und Kreditbank (vormals D. Wagnier & Co.) zu Magdeburg ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Gold, sowie dem Eisenwerk Kautschammer (vereinigtes vormal's gräflich Einsiedelsches Werk) zu Kautschammer diese Medaille in Silber verliehen worden.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ schreibt: Se. Majestät der Kaiser hat gestern Nachmittags 3 1/2 Uhr den neu ernannten Reichsminister und außerordentlichen Bevollmächtigten Frankreichs, Grafen de Saint-Basile, in feierlicher Audienz empfangen und aus dessen Händen das Schreiben des Präsidenten der französischen Republik entgegengenommen, durch welches derselbe in der gedachten Eigenschaft beurlaubt wird.

London, 1. Februar. Die weitere dem Parlament gestern mitgetheilte diplomatische Korrespondenz umfaßt im Wesentlichen folgende Pöten. Der Vorkaiser des Nord Derby am 26. v. M. mit, daß General Schobell nach einem offiziellen Telegramme am 22. der Garde-Kavallerie befohlen habe, in der Richtung von Gallipoli vorzurücken, während andere Kavallerie angestanden sei, in der Richtung von Konstantinopel vorzugehen. Eine Depesche Lord Derby's an Loftus vom 29. besagt, die Regierung könne, indem sie alle Arrangements zwischen den russischen und türkischen Delegirten zur Herbeiführung des Friedensschlusses und zur Regelung der Friedensbedingungen als für die Kriegführenden bindend anerkenne, dieselben doch nicht als einseitige ansehn, so weit dadurch europäische Verträge modifizirt und allgemeine und britische Interessen berührt würden. Diese Arrangements müßten zum Gegenstand formellen Einvernehmens zwischen den Pariser Signatarmächten gemacht werden. Der wesentliche Inhalt dieser Depesche wurde den Regierungen von Paris, Wien, Berlin und Rom

Seitenwege und engen Gassen mit ihren Häusern wie Pfuschschalen, und Kindern, zahlreich wie Bißge, bleiben ihr verborgen. Sie ist auch nicht neugierig danach; man hat sich beeilt, dem schlechtriachenden Dorfe zu entkommen und sich im Anshauen der unendlichen Wasserfläche zu ergöhen. Man verlangt zu sehr nach dem Rücken eines schmerzhaften Gels, dem Pfuschhorn der erquidenden See, der Wuth und den Toiletten auf der Terrasse des großen Badehauses, um dem Dorfe große Aufmerksamkeit zu schenken.

Der bildende Künstler allerdings denkt anders. Gerade die unregelmäßig an den Dünen lehnenen, entlegenen Viertel sind das Eldorado des Malers. Hübsch gefärbte Häuser, glatt gepugte Säulen, helle, blante Fenster mögen für eine holländische Hausfrau eine Wollust und für den Gebrauch sehr angenehm sein — ein Maler aber wird durch all diese Geziertheit und tabellose Glätte nicht angezogen. Alte Häuser, deren Mauern in reichen, harmonischen Farben tönungen prangen, Dächer, deren grolles Feuerroth durch Wetter und Alter gemildert und ischattirt ist, ärmliche Viertel, auf deren Wegen kleine und große Pfastersteine nicht scharf getrennt sind und eine Wohnung der andern durchaus nicht ähnlich sieht, wo Alles, was Regelmäßigkeit und Eintrichtigkeit atmet, verbannt ist — bei solchem Anblicke ruft der Maler Victoria! Da erblickt man ihn im Entzücken über so viel Schmuckiges, Bauartiges und Gländes; je nachlässiger und achloser die Kleidung der Bewohner dieser Viertel, desto aufgeregter wird der Künstler, ja er konnte eine Medaille schlagen lassen für Denjenigen, welcher am Bederklichsten ausficht.

Felmann und sein junger Freund Wilhelm Wols waren in diesen Gegenden keine Fremdlinge. Der Ertere war so gut in ihnen bekannt, wie ein Ausrufer oder Antiquar. Nach und nach hatte er den jungen Wols überzeugt, daß die weichen Farben, die zerbrockelten Mauern und das verwitterte Holzwerk schöner und dem Auge wohlthätiger seien, als moderne, funktelnige Gebäude, daß die ungemungene, loderliche und leichte Kleidung dieser Anwohner materieller sei, als die ihrer reichen Nachbarn, kurzum, daß in demselben Maße, in welchem die Arbeit der Menschen sich mit der Natur vereinigt, auch die Harmonie größer wird.

telegraphisch mitgeteilt, in einem Zusätze drückte die englische Regierung die Hoffnung aus, daß die übrigen Mächte der Erklärung Englands zustimmen würden. Am 29. telegraphische Lord Derby an Loftus, nach einer Mitteilung Graf Sgawaloff's habe Fürst Gortschakoff erklärt, die Friedenspräliminarien würden in Adrianopel unterzeichnet werden. Am 30. zeigte Lord Loftus Lord Derby telegraphisch an, Fürst Gortschakoff habe in Beantwortung der Derby'schen Depesche betreffend die Endgültigkeit der Friedensbedingungen erklärt, der Abschluß eines Waffenstillstandes mache gewisse Friedensbedingungen notwendig, dieselben sollten jedoch als Präliminarien und nicht als definitiv betrachtet werden. Soweit sie Europa und Fragen von europäischem Interesse betreffen, sollten sie mit dem Einvernehmen der Mächte geregelt werden. In einer Depesche vom 30. zeigt Loftus an, Fürst Gortschakoff habe erklärt, der letzte Artikel der Dardanellen sei vage und nicht notwendig, er habe nichts dagegen, diesen Artikel überhaupt fallen zu lassen. Fürst Gortschakoff habe ferner bekräftigt, daß dieser Artikel sich auf ein Separatabkommen zwischen Rußland und der Türkei beziehe und ihn (Loftus) ermächtigt, auf das Bestimmteste zu erklären, daß Rußland die Dardanellenfrage als eine europäische Frage betrachte, welche nur unter dem Einvernehmen der Mächte zu regeln sei. Darauf antwortete Lord Derby am 31. Januar, er habe die Erklärung des Fürsten Gortschakoff mit Genehmigung entgegengenommen und hoffe, Rußland werde den geachteten Artikel der Friedenspräliminarien annehmen.

Die Home-Affairs-Deputierten haben beschlossen, sich der Abstimung über den Rüstungskredit zu enthalten. Das Vorratsschiff „Wye“ ist in Woolwich mit 2 1/2 Millionen Gewehrpatronen und einer Quantität Venten nebst Geschützen verladen.

Vom Krieg und Frieden.

Petersburg, 1. Februar. Offizielles Telegramm aus Adrianopel vom 27. Januar, Abends 9 Uhr. In der Nacht zum 25. nahm General Stratoff Killeburgas ein, die Eisenbahnstation wurde von zwei Kompanien des Don'schen Regiments Nr. 1 unter dem Obersten Kuteinimoff nach vorausgegangenem Kampfe genommen. Wir hatten 1 Kosak todt, 1 verwundet; eine große Anzahl Türken wurde gefangen und 200 Waggons nebst einer Lokomotive wurden erbeutet. General Stratoff holte einen aus 10,000 bis 15,000 Wagen bestehenden Zug mit 50,000 flüchtenden, bewaffneten muslimännischen Einwohnern ein, hielt denselben an, nahm den Bewaffneten die Waffen ab und beabsichtigt, die ganze Masse unter Eskorte nach Wodofio bringen zu lassen, von wo die Muselmänner dem Vernehmen nach an die asiatische Küste transportiert werden sollen. Ueber den Verbleib der türkischen Truppen fehlt es noch an genauen Nachrichten. Nach der Angabe von Gefangenen sind etwa 15,000 Mann unter Kerim Pascha, Hassan Pascha, Hadji Hüsein Pascha von Sinno Katol gegen Adrianopel marschirt, wurden jedoch, als sie am 18. in Hadjiheidische anfaßen, von dem dort eingetroffenen Majorom Ali Pascha nach Kirklissa und später am 21. nach Konstantinopel dirigirt. Gestern besetzte die Infanterie des Generals Schmitzoff ohne Kampf Demotika-Whunepri. Die muslimännischen Einwohner empfingen unsere Truppen mit Brod und Salz und begrüßten sie als Befreier von den Bojkohten und Töchterleßen. In der Stadt wurde ein Vorrath von Zwieback und anderem Mundvorrath erbeutet. Heute kommt der Vorrath der Kolonne des General Radegki in Adrianopel an. Großfürst Nikolaus wohnte heute einem Teedeum in der Kapitale bei, die Bevölkerung war in großer

Auch diesen Morgen durchkreuzten die Beiden die abgelegenen Straßen mit ihren niedrigen Häuschen, vor deren Thürnen hier und da, unbeweglich und stumm, als ob er aus Thon gemetert sei, ein alter Fischer stand. Sie stiegen immer höher und höher, bestimmten sich wenig um die betenden Knaben und Mädchen und genossen endlich von der hohen Düne aus einen schönen Fernblick über Strand und Meer.

Die schillernde See, deren spielende Wellen das helle Man der Luft wunderbar klar widerspiegelten, war so ruhig und glatt, als ob sie für ewig geähmt wäre und der seine, graue Sand des Strandes bildet einen so glücklichen Uebergang zu den gelben Dünen mit ihren verwelkten Gräsern und dem erhebbenden Wellenschlage, daß Selman ganz entzückt war. Ein einzelnes Fischerboot am Strande, mit seinem braunrothen Segel und seiner dunklen Holzmaße scharf gegen all den Glanz und das Licht absteckend, war für unseren Maler ein „Motiv.“ Er setzte sich ungesäumt nieder, holte sein Skizzenbuch und seinen Farbstoffen hervor und ging ans Werk. Vorher aber ertheilte er dem jungen Wols Erlaubniß, weiter zu spazieren und ihn seinem Schicksale zu überlassen. Nach A. -sprache würden sie sich später bei den alten Wols wiedersehen.

Willems spazierte den Strand entlang in der Richtung nach dem großen Badehaus. Kein netterer Anblick, als der Strand am Vormittage. Die bekannten Windstühle und Zelte sind dann Gold werth. Unzählige Fürstinnen und Vornehme haben Beschlag darauf gelegt und ein gewöhnlicher Seelbieder, der seinen Sessel nicht beim allgemeinen Ausgeseht gewinnen will, muß sich mit dem gemeinschaftlichen Sitzplatz, der Düne, zufrieden geben.

Nicht leicht wird Dich das Mäuschen der See und die gewölbte blaue Himmelstuppe melancholisch stimmen, denn die Umgebung ist so groß und reich an Abwechslung, daß die See einfach zum Hintergrund wird, von dem sich die mannigfachen kleinen Bilder vortrefflich und überraschend abheben.

All' die verschiedenen Badeplätze sind hier vereinigt. Der echte Badeplatz, der in den Salslüssen ersticklich Ge-

nung sucht, liegt achsel in seinem Korb. Er kimmert

Menge zugehen. Das Wetter ist warm, es regnet fast unaußerlich, auch herrscht starker Wind.

Petersburg, 1. Februar. Offizielles Telegramm. General Zimmermann telegraphirt aus Weichschie von 30. Januar, Nachmittags 3 Uhr 10 Min. In Folge der Affaire vom 26. Januar zog sich der Feind in der Nacht zum 27. Januar eilig auf Warna zurück. Am 27. Jan. zog General Zimmermann mit der an der Spitze befindlichen Kavallerie-Abtheilung in Bajarischit ein, wo die Türken Depots von Wasser und Munition hinterließen, drei Moscheen, eine armenische Kirche sowie große Proviantvorräthe wurden von denselben angezündet. Der Brand der bulgarischen Kirche wurde durch die Bewohner gelöscht. Die Stadt ist nicht zerstört. 3000 bulgarische und 150 muselmännische Familien sind in derselben verblieben. In Bajarischit hinterließ der Feind ein Hospital des rothen Halbmonds nebst Sanitätspersonal, etwa 250 schwer verwundete Türken, 11 Egypier und etwa 70 Bulgaren. Die Verluste des Feindes am 26. Januar waren bedeutend. Die Befestigungen von Bajarischit sind sehr stark. Es herrscht starkes Regenwetter. Die Wege werden unpassierbar.

Petersburg, 1. Februar. Die „Agence Russe“ schreibt: Auch hier liegen keine direkten Nachrichten betreffs des Waffenstillstandes vor und man ist sehr erkrankt darüber. Nach den letzten direkten Nachrichten aus Konstantinopel war der telegraphische Befehl des Sultans, die Präliminarien anzunehmen, am 25. Januar von dort abgegangen. Das letzte Telegramm des Großfürsten vom 27. erwähnt nicht, daß die türkischen Bevollmächtigten diesen Befehl erhalten hatten. Man muß daraus schließen, daß der Befehl wegen des langen Umweges, den derselbe zu nehmen hat, noch nicht angekommen war, denn die formelle Instruktion der kaiserlich russischen Regierung ging dahin, über den Waffenstillstand zu verhandeln, sobald die Annahme der Präliminarien erfolgt sei. — Die mehrfach erwähnte österreichische Note beschränkt sich darauf, den Vorbehalt des Reiches Oesterreichs zu konstatiren, an dem Abschluß des definitiven Friedens theilzunehmen — ein Recht, das von Rußland niemals bestritten worden ist. Sollte eine Konferenz in Vorschlag gebracht werden, so wird Rußland dagegen keinen Einspruch erheben.

Petersburg, 1. Februar. Offizielles Telegramm aus Tiflis vom 31. Januar. In Folge der eingelangten Nachrichten von der Entsendung eines Theils der vor Datum stehenden Truppen nach Konstantinopel erhielten die in Kaukasien stehenden russischen Truppen den Befehl, die Offensive in der Richtung auf Batumi zu erneuern. Am 30. Januar, Morgens 6 Uhr griffen daher die Russen die rechte Flanke und das Centrum der feindlichen Position bei Achidziri an. Unsere Kolonnen erlitten einen Theil der Samebathen und des Berges Solowaja. Im Centrum stießen aber unsere Truppen bei dem Uebergang über den Fluß Antrisch, der unter starkem Feuer der feindlichen Transcheen haltend, auf große Schwierigkeiten, die türkischen Kräfte in dieser Stellung erwiesen sich als viel stärker, als man angenommen hatte. Nachmittags 2 Uhr zehrten daher unsere Truppen in ihre früheren Positionen zurück. Unser Verlust ist noch nicht bekannt.

London, 1. Februar. Unterhauss. Schatzkanzler Northcote erklärte auf eine Anfrage Harrington's, der türkische Botschafter, Nulurus Pascha, habe ein Telegramm der Pforte erhalten, wonach die allgemeinen Grundlagen für einen Waffenstillstand und Frieden gestern in Adrianopel unterzeichnet worden seien. Ob in der That die Unterzeichnung stattgefunden habe und welchen Charakter die Bedingungen trügen, sei der Regierung nicht bekannt.

Dem „Russeischen Bureau“ wird aus Konstantinopel von gestern telegraphirt, der Sultan habe sich telegra-

phisch nicht um seine Haltung. Ein Hüch von Hühner, der einige Marschione, welche sich in der Friedenszeit für die Entbehrungen bei einem etwaigen Kriege nach Rüssen schädlos zu halten suchen, haben dort hinten eine Anzahl Stühle mit Beschlag belegt. Sie kehren der See den Rücken zu, haben sich mit Korngans bewaffnet und belagern so jeden Windstul, worin eine besonders ansehnliche Jungfrau hingehängt liegt. Es ist ein Kreuzfeuer von ungeschulbigen Migranten, mehr oder weniger verliebter Bomben und Kollaterieren.

Meinige ganz im Hintergrund, nach der Düne zu und mit dem Rücken nach der Windstulverammlung gekehrt, stehen zwei Sessel so nahe bei einander, als ob sie Philomen und Baudis gebörten. Es ist ein verliesste Pärchen, welches auf dieser äußersten Grenze seine Zuflucht gefunden hat und, Dank den schlaun Bewegungen von der Dame Sonnenstirn, Handbrücke wechselt, ja vielleicht noch zartere Gescheite austauscht.

Außer dem Publikum in den hoch überdeckten Stühlen ist auch das handelstreibende Element, allerdings einigermaßen Scheveningen'sch zugespitzt, in großer Mannichfaltigkeit vertreten. Schmädchen und Apfelternerverkäuferinnen schwärmen mit anderen allerlieblichen Krämerinnen in der Runde umher. Es sind nicht die biden Bononäs und Floras aus dem Haag, die selbst einen Lorfräger Leistung einflößen, sondern liebe, nette Dirnen, welche die Lognetten aller Herren auf sich ziehen und im Ur Alles verkauft haben. Auch die Presse sendet ihre Produkte hierhin und jeder Zeitungsjunge bietet Dir in Deinem, dolce far niente die Organe aller Farben bar.

Hinter Dir, an dem Trillbrett, welches nach dem Badehaufe führt, hängen die Photographien von Scheveningen und seinen Beobachtern und etwas weiter befindet sich eine Ausstellung von allem Porzellan; kurzum, es fehlt nichts, und wenn der Straßenprediger, der am Sonnabend-Abend auf dem großen Markt zwischen gelassenen Herzingen und altem Käse eine ergründete Arende an das Volk hält, den Stuhlbesuchern am Strande seine Aufmerksamkeit bis jetzt noch nicht gemacht hat, so wäre darin vielleicht das einzig Mangelnde zu finden.

*) Anmerk. d. Uebers.: Vortrefflicher Bildis, der Sonntags in Scheveningen Concerte arrangirt.

phisch an den Kaiser Alexander gerendet, um den Abschluß des Waffenstillstandes zu erbitten.

Paris, 1. Februar. Der „Agence Havas“ wird aus Athen von heute gemeldet: Die Nationalversammlung von Kreta hat ihre Unabhängigkeit von der türkischen Regierung und ihre Annexion mit Griechenland proklamirt. Die Debatte Kreta's hat den Beschluß der Nationalversammlung und ihre Entschlossenheit aufgenommen und genehmigt. In Griechenland ist die ganze männliche Bevölkerung zur Nationalgarde einberufen, es herrscht überall Begeisterung für den Krieg.

Zur Reorganisation des Fachschulwesens in Preußen.

Angeregt wurde die Reform des preussischen technischen Schulwesens neuerdings durch den Antrag Wehrenpennig. Den von dem Antragsteller, jetzt Referent für das technische Schulwesen im Handelsministerium, in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. Febr. 1877 ausgesprochenen Wünschen können wir uns nur anschließen. Auch wir glauben:

1. daß die gesetzliche Regelung des Fachschulwesens nur im engen Zusammenhang mit dem allgemeinen Unterrichtsrecht gesehen darf, da die allgemeinen Unterrichtsankalten die Beschulung für die Fachschulen sein müssen, wo zwar unser Erachtens, die oberste Kategorie der letzteren, die Gewerbe-, Bau- und Bergakademie und andere Institute gleichen Ranges die Realschule, für die höheren Gewerbeschulen, welche Techniker zweiten Ranges ausbilden, die höhere Bürgerschule, für die Gewerbeschule zweiter Ordnung (Mittelschulen) die allgemeine und eventuell die gewerbliche Fortbildungsschule, für die gewerbliche Fortbildungsschule die Elementarschule;
2. daß wie bei Ausarbeitung der bezüglichen gesetzlichen Normen das Handels- mit dem Kultusministerium Hand in Hand gehen muß, auch die Durchführung und Ausführung der technischen Lehrpläne nicht einseitig durch Verwaltungsbeamte, sondern gleichmäßig durch diese, sowie durch praktische Sachmänner und Kunstversteher erfolgen muß;
3. daß jede Kategorie von Fachschulen eine möglichst in sich abgeschlossene Bildung erlangen muß und nicht etwa als Vorbereitungsanstalt für eine höhere Kategorie betrachtet werden darf.

Die allgemeinen Grundsätze, nach denen der Unterricht in den höheren wie in den niederen Fachschulen geregelt wird, müssen in ihrem Wesen übereinstimmen. Der wichtigste dieser Grundsätze ist der, daß der technische Unterricht lediglich die Ausbildung für den Gewerbebetrieb verfolgen darf, daß also, wo die von den allgemeinen Schulen mitgetragenen Kenntnisse nicht ausreichen, um direct den Fachunterricht anzuschließen, wo also letzterer ein allgemein-wissenschaftlicher Unterricht vorhergehen muß, dieser nur das unumfassen darf, was zum Verständnis jenes durchaus erforderlich ist; z. B. die in der Elementarschule erworbenen mathematischen Kenntnisse genügen nicht, um darauf den technischen Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule aufzubauen, man muß also in letzterer einen mathematischen Kursus einrichten, dieser ist also dann aber ganz speziell für die Bedürfnisse der betreffenden Klasse oder auch Klassen von Gewerbetreibenden auszubilden; oder: der Metallarbeiter, der Fäbner, der Bierbrauer bedürfen zum rationalen Betriebe ihres Gewerbes gewisser chemischer Kenntnisse, die sie nicht aus den Elementar- und selbst den Mittelschulen mitbringen, in Fachschulen für Arbeiter solcher Gewerbe wird man nun aber nicht etwa einen allgemeinen chemischen Unterricht einführen, sondern man wird für jedes Fach ein besonderes Lehrbuch ausarbeiten. Ebenso wird man den in den Fachschulen eingehenden Unterricht in der sich der Erfolg eines jeden Gewerbetreibes so wichtigen wirtschaftlichen

Auch der kleine Amor guckt hier und da um eine Ecke. Einige Marschione, welche sich in der Friedenszeit für die Entbehrungen bei einem etwaigen Kriege nach Rüssen schädlos zu halten suchen, haben dort hinten eine Anzahl Stühle mit Beschlag belegt. Sie kehren der See den Rücken zu, haben sich mit Korngans bewaffnet und belagern so jeden Windstul, worin eine besonders ansehnliche Jungfrau hingehängt liegt. Es ist ein Kreuzfeuer von ungeschulbigen Migranten, mehr oder weniger verliebter Bomben und Kollaterieren.

Meinige ganz im Hintergrund, nach der Düne zu und mit dem Rücken nach der Windstulverammlung gekehrt, stehen zwei Sessel so nahe bei einander, als ob sie Philomen und Baudis gebörten. Es ist ein verliesste Pärchen, welches auf dieser äußersten Grenze seine Zuflucht gefunden hat und, Dank den schlaun Bewegungen von der Dame Sonnenstirn, Handbrücke wechselt, ja vielleicht noch zartere Gescheite austauscht.

Außer dem Publikum in den hoch überdeckten Stühlen ist auch das handelstreibende Element, allerdings einigermaßen Scheveningen'sch zugespitzt, in großer Mannichfaltigkeit vertreten. Schmädchen und Apfelternerverkäuferinnen schwärmen mit anderen allerlieblichen Krämerinnen in der Runde umher. Es sind nicht die biden Bononäs und Floras aus dem Haag, die selbst einen Lorfräger Leistung einflößen, sondern liebe, nette Dirnen, welche die Lognetten aller Herren auf sich ziehen und im Ur Alles verkauft haben. Auch die Presse sendet ihre Produkte hierhin und jeder Zeitungsjunge bietet Dir in Deinem, dolce far niente die Organe aller Farben bar.

Hinter Dir, an dem Trillbrett, welches nach dem Badehaufe führt, hängen die Photographien von Scheveningen und seinen Beobachtern und etwas weiter befindet sich eine Ausstellung von allem Porzellan; kurzum, es fehlt nichts, und wenn der Straßenprediger, der am Sonnabend-Abend auf dem großen Markt zwischen gelassenen Herzingen und altem Käse eine ergründete Arende an das Volk hält, den Stuhlbesuchern am Strande seine Aufmerksamkeit bis jetzt noch nicht gemacht hat, so wäre darin vielleicht das einzig Mangelnde zu finden.

Abfäng
wird aus
von
Die
ermant
in
Natio
ung für

reuzen.
schiden
pfehmig.
technische
s Abge
Aufsch
ns um
Unter
sein
die Kate
Berggata
Real
schmider
le, für
die
Lungs-
Elemente

teglischen
in Hand
Bausg
y durch
erfol

in sich
etwa
betrad

terrid
wird,
dieser
die
es also
antwiffe
liegen,
sich zum
in der
enigen
gliehen
stehen
denn
Klasse
oder:
i zum
kennt
Nittel
werbe
wischen
ein
en in
Er-
tiden

Ede
r die
schad
tühle
in zu,
leben
hin-
digen
und

und
lehrt,
nen
wel-
hat
men-
Ge-

igfen
offen
ver-
wür-
unde
aus
igen,
aller
ben.
Zei-
die

beve-
ndet
nicht
enbig
enigen
hät,
jetzt
zig

legen, je nach den Anforderungen, welche die gewerbliche
Zahlung, die der Schüler nach Auflosung der Anstalt einneh-
men soll, gestalten. Anders sind die wirtschaftlichen Kennt-
nisse, denen der kleine Handwerker bedarf, anders die-
jenigen, welche der Brauer, der Bäcker ist, an der Spitze
großer industrieller Unternehmungen zu stehen. Noch weiter
geht die Beschaffenheit der Bedürfnisse in Bezug auf das
Zeichnen; kurz es wird beinahe jeder Berufszweig je nach dem
Fach und der gewerblichen Stellung der zu Unterrichtenden
verschieden zu behandeln sein.

Ein weiterer Grundsatz, der überall beim technischen
Unterricht festzuhalten wäre, ist der, daß er stets Hand in
Hand gehen muß mit der praktischen Ausbildung des zu Un-
terrichtenden in seinem Fache. Am besten ist es, wenn dem
Besucher der Fachschule schon eine gewisse praktische Lehrzeit
vorgegangen ist, der theoretische Unterricht ist dann von
doppeltm Nutzen. (Daß dieser Weg selbst bei Ausbildung
von Techniker ersten Ranges eingeschlagen werden kann, sehen
wir an dem für die königlichen Berg-, Hütten- und Salinen-
beamten in Preußen vorgeschriebenen Bildungsgang.) Soweit
dies aber nicht durchführbar ist, muß durch mit der Fach-
schule verbundene Werkstätten und Musterfabriken für
Erwerbung der erforderlichen praktischen Kenntnisse und der
Anpassung Sorge getragen werden.

Schon die systematische Durchführung der angeführten
beiden Grundsätze erfordert eine aus noch anderen Gründen
zu verlangende oberste Leitung des gesamten technischen Unter-
richtswesens von einer Centralstelle aus. Dieser Centralinstanz
wären zunächst etwa folgende Aufgaben zufallen:

1. die Anweisung zur Errichtung technischer Lehranstalten;
2. die Anstellung von Normallehrplänen für solche Schulen,
um bei neu zu schaffenden Anstalten als Anhaltspunkt zu
dienen, welche die Einrichtung erleichtern, während
bereits bestehende gute Schulen möglichst ihrer natürlichen
Wartung und Entwicklung zu überlassen wären;
3. die Sorge für Beschaffung von Lehrbüchern, Zeichen-
verlagen, Modellen etc. für den technischen Unterricht in
seinen verschiedenen Abteilungen, resp. die Prüfung und
Approbation solcher Lehrmittel;
4. der Ankauf und die Beschaffung von neuen Maschinen,
Apparaten etc., welche die einzelnen Lehrfächer sich direkt
zu beschaffen weniger in der Lage sind;
5. die Heranbildung von Lehrkräften für die Fachschulen,
insoweit solche nicht auf andere Weise heranzubilden sind,
und die Prüfung derselben, soweit dies nicht durch die
gleich zu erwähnenden Provinzialanstalten geschieht.

Damit die Centralstelle stetig Fühlung behalte mit dem
praktischen Bedürfnis und sich bewußt bleibe des Erfolges ihrer
Maßregeln, sowie der Leistungsfähigkeit der verschiedenen Kate-
gorien von Lehrern und Schülern, wird es sich empfehlen,
je eine gewerbliche Fortbildungsschule, Meisterhülle und Ge-
werbschule erster Ordnung in Berlin ihrer direkten Ober-
leitung zu unterstellen. Diese Anstalten, welche in Verbindung
zu bringen wären mit der Anstalt zur Heranbildung von
Lehrkräften für Fachschulen, könnten gleichzeitig Musteranstalten
für den übrigen Staat werden.

Ein direkter Verkehr der einzelnen Fachschulen der unteren
Klassen mit der Centralinstanz wird sich in einem so großen
Staate wie Preußen, wenigstens in Bezug auf die gewöhn-
lichen laufenden Geschäfte, nicht wohl durchführen lassen, hier
dürfte die Beaufsichtigung der Schüler, die Anbahnung der
Hauptexamina, die Einwirkung auf die Lehrer, die Kritik der
Schülerarbeiten auf regelmäßig wiederkehrenden Musterungen
derselben, welche in Württemberg von der Centralstelle aus
geschieht, zweckmäßiger Provinzialinstanzen überlassen sein.
Dieselben wären ebenso wie die Centralinstanz aus Beam-
ten, Schulmännern und Industriellen zusammen
zusetzen.

Gerichtssaal.

Personen, welche sich als „amerikanische Zahnärzte“
öffentlich anknüpfen, ohne als Zahnärzte im deutschen Reich
approbiert zu sein, sind nach einem Erkenntnis des Ober-Tri-
bunals vom 8. Januar d. J. besonders dann strafbar, wenn
sie in ihren öffentlichen Auftritten auch den Doktor-
Titel ohne weiteren Zusatz ihrem Namen voranstellen.
— Das Appellationsgericht zu Rastatt hatte den Dr. G., einen
in Amerika approbierten Zahnarzt, dem der Doktor-Titel von
der Universitäts-Philabelphie erteilt war, wegen Gewerbe-
konvention auf Grund des § 147, 3. der G.-Ordnung verurteilt,
weil G. in einer Zeitungs-Annonce sich als
„Dr.“ und „amerikanischer Zahnarzt“ bezeichnet und dadurch
nach der Annahme des Appellationsrichters bei dem Publi-

Unter den Badegästen findet man natürlich sehr merkwürdige
Typen. In erster Linie stehen da die Wesen,
welche um jeden Preis Badegäste sein wollen und in ihrem
Heimatshäutchen mit vieler Wichtigkeit ausgeprägt haben,
daß sie nach Scheveningen reisen, um die Wäber zu gebrauchen.
Da ist zum Beispiel eine Familie, aus Mann, Frau
und Tochter bestehend. Sie hat ihre Wohnung in einem
kleinen Stammladen im Dorfe angeschlagen, wo sie sich mit
einem kumpfen, warmen Kämmerchen, etwas größer als eine
Theehütte, begnügt. Nichtsdestoweniger hat aber der Herr
dafür gesorgt, daß sie in den Zeitungen und dem „Beit
Courrier“ unter den angekommenen Badegästen verzeichnet
werden. Ein paar Tage später hat die lebenswürdige
Familie dann ihr erstes Seebad genommen, dabei aber zu
ihrem Schrecken bemerkt, daß eine künftige Wiederholung
dieses ein großes Wohl in ihre Wäber machen würde.
Man hat darum vom Baden in der See abgesehen und
statt dessen einen Fischzungen engagiert, der täglich gegen
eine kleine Vergütung ein paar Eimer Seewasser auf dem
Kämmerchen in eine Wäberhülle schütten muß. Die Sorte
des Wassers, denkt der einfältige Ehegatte, ist wohl von
Bedeutung, nicht aber der Platz, wo man es gebraucht.
Auch solche Badegäste findet man!
(Fortsetzung folgt)

zum den Glauben erweckt hatte, daß er ein auch in Deutsch-
land approbierter Zahnarzt sei. Nach der Ausführung des
Appellationsrichters liegt eine Notwendigkeit, die Worte
„amerikanischer Zahnarzt“ als ein unternommenes, einen Ge-
genstand zu einem im Inlande approbierten Zahnarzt aus-
drückendes Ganze aufzufassen nicht vor, während die An-
nahme, daß die fragliche Bezeichnung beim Publikum den
Glauben hervorzuwecken geeignet sei, es sei Angelegter eine
im Inlande geprüfte Medizinalperson, durch den Umstand
nicht unerheblich unterstützt werde, daß der Angelegte in der
Annonce seinem Namen den Doktor-Titel ohne weiteren
Zusatz vorgesetzt habe, und dadurch die Deutung nahe gelegt
sei, daß dieser Doktor-Titel in einer medizinischen Fakultät
auf einer deutschen Universität erworben worden. Die vom
Appellationsrichter eingelegte Nichtigerklärung wurde vom Ober-
Tribunal zurückgewiesen, indem es den Ausführungen des
Appellationsrichters beipflichtet.

Für die nächste Zeit dürfen Trauungen, auch wenn
sie noch so wertvoll sind, so lange sie sich an den Händen
verheirateter oder verheirateter geheimer Schulden oder
Schuldnerinnen befinden, vor jeder gerichtlichen Aufhebung
gehindert sein. In einem unterm 23. November v. J. von
der Berliner Exekutionskommission erlassenen Verfügung wird
der Antrag auf Aufhebung des Trauungsbanns der Verklagten
mit den Worten abgelehnt: „Die Exekution an den Trauungen
widerpricht dem Zivilrechtsgesetz“, und das Kammergericht
hat unterm 20. Dezember d. J. auf erhobene Beschwerde
geantwortet: „Die Aufhebung und der Verkauf von Trau-
ungen findet nicht statt.“

Literarisches.

Von Brochhaus' Konversations-Lexikon,
12. Auflage, wurde schon der neunte Band vollendet, der
bis zum Anfang des Buchstaben N. reicht. Derselbe sorg-
fältige Kritik in der Sichtung und Verarbeitung des Stoffes,
dieses gründliche wie geschmackvolle Darstellungsweise, womit
das Brochhaus'sche Konversations-Lexikon sich seinen Belüh-
fungen und unantastbar bewährt hat, giebt sich durchweg
auch in der gegenwärtigen zwölften Auflage kund. Unter
den umfangreicheren Artikeln des neunten Bandes fallen
verhältnismäßig viele in das kirchliche Gebiet; außer Kirche
selbst und 23 Zusammenfassungen mit Kirche, wie Kirchen-
geschichte, Kirchengewalt, Kirchenamt, Kirchenrecht, Kirchen-
staat, Kirchentum, Kirchenverfassung u. a., noch eine ganze
Anzahl solcher, die wenigstens in enger Beziehung dazu
stehen, wie Katechismus, Katholizismus, Ketteler (der Bischof),
Klerus, Myster, Synode, Luther. Mit dem menschlichen
Körper im gefunden wie im kranken Zustande beschäftigten
sich die Artikel: Kiste, Kinderkrankheiten, Karlsbad, Kistungen,
Klimatische Kurorte, Knochen, Knochenbrüche, Knochener-
krankung, Krankheit, Kreislauf des Blutes, Leichenverbrennung,
Lunge, Lungenschwindsucht. Als wichtig für die politische
Situation der Gegenwart nehmen besonders Interesse in
Anspruch: Kaspiisches Meer, Kaukasus, Konstantinopel, Krieg,
Kriegsrecht, Völkerringen, Nam-Nam. Aus der Reihe der
Biographien treten die Namen: Kaulbach, Kepler, Kleinfeld,
Kerenski, Kafapete, La Marmora, Kantarine, Kaffale,
Kefauin, Kiebin, Kingstone hervor; unter den Ortsbeschrei-
bungen die Städte: Karlsruhe, Kassel, Köln, Kopenhagen,
Kralau, Leipzig, Kiffaban, Liverpool, London, Lübeck, Yvon,
Madras, Madrid. Nicht minder reich sind alle anderen
Fächer, namentlich auch Kunst und Gewerbe, in dem Bante
vertreten.

Mit großem Vergnügen nahmen wir in diesen
Tagen Kenntnis von einer reizenden Erzählung aus dem
westlichen Syrenenlande. Manka von Ellen Lucia (W.
Webergang), Leipzig, C. A. Koch's Verlags-Buchhandlung
(3. Ausgabe) ist. Die Erzählung ist interessant und künst-
lerisch behandelt, die Charakteristik der einzelnen Personen
vorzüglich; namentlich aber sind die Gestalten, die in die
Geschichte kunstvoll eingebundenen Schilderungen von Land
und Leute prächtig. Das Werkchen (271 Seiten in 8°,
Preis M. 3) bietet weit mehr als die Reihe oberflächlicher
Lektüre.

Halleischer Verein für Volkswohl.

Öffentliche Ausschuss-Sitzung der 4ten Abteilung
für Armenwesen

Sonntag den 3. Februar Vormittags 11 Uhr
im Neumarkt-Schützenhause.

Gustav-Adolf-Verein.

Wir haben beschlossen, unter vorjährige Vereinsfeste,
welche wider unsern Willen bis jetzt hat verschoben
werden müssen, vom 1. d. Mts. ab durch die Kirchenbiener
Gehölz, Gundermann und Weidlich einmalmale zu
lassen. Die Mitgliedsbeiträge werden freundlichst
gebeten, diese Kollekte durch ihre Beiträge wie bisher gütigst
unterstützen zu wollen.

Der Vorstand des Zweig-Vereins der evangel.
Gustav-Adolf-Stiftung.

Wetterbericht vom 1. Februar.

(8 Uhr Morgens.)
Die Abnahme des Luftdrucks hat sich aus dem nörd-
lichen Skandinavien auf das ganze Nördliche fortgesetzt,
während auf dem britischen Inseln der hohe Druck fort-
dauert, auf der Nordsee und südlichen Ditsie ist dadurch die
stille und nordöstliche Luftströmung durch eine vorwiegend
westliche ersetzt, während sie auf dem Kanal fortbauert.
In Westrußland hat der harte Frost abgenommen, in Schwed-
land und Sibirien zeigt sich bedeutende Erwärmung.
Sonnig sind die Temperatur- und Witterungsverhältnisse
wenig verändert.

Nachtrag.

Berlin, 2. Februar. Der Bezirksrat hat wie
das brandenburgische Konfessionen erklärt: Der Return
des Gemeinde-Kirchenrats von St. Jakob ist zurückgewiesen

und damit die Nichtbestätigung des H. Hofrath zum Parver
an St. Jakob ausgesprochen.

Wien, 1. Februar. Wie verlautet, wird Baron Kel-
lersberg vom Kaiser beauftragt, ein Memoire über die Si-
tuation, speziell über den Ausglick anzuarbeiten. Es be-
trifft sich, daß Rußland die Konferenz acceptirt. Die An-
wort Gorshakows ist entgegenkommend und berücksichtigend
alle von hier aus gemachten Bemerkungen. Sie anerkennt
die Modifikationsfähigkeit der Friedenspunkte und gesteht zu,
die Präliminarien seien ohne die Zustimmung Europas als
unvollständig zu betrachten. Hier heißt es, der künftige
Kongress sei wahrscheinlich Wien. Ob die Worte zuge-
lassen wird, ist noch zweifelhaft.

London, 1. Februar. Unterhaus. (Fortsetzung.) Auf
die gestern von Jenkins angebrachte Anfrage erklärte North-
cote, von dem Ergänzungskredit, den die Regierung verlange,
sei noch nichts veranlagt. (Ander Beifall der Ministerien-
len) Sollte das Militärbudget überschritten werden, so
würde das Erforderliche durch Vorlegung der gewöhnlichen
Supplementarcredite gedeckt werden. (Zwanziger Beifall
der Opposition.) Auf die von Kemaaly, gleichfalls gestern
angestellte Frage betreffs des Fortbestehens des Drei-
fahnenbundes erklärte Northcote, er habe seiner jüngsten
Antwort über diesen Punkt nichts hinzuzufügen. Hierauf
wurde die Debatte über die Kreditforderung der Re-
gierung fortgesetzt. Trevelyan bekämpfte dieselbe als
einen „übeln historischen Präzedenzfall“ und sprach sich
mit großer Schärfe gegen den Ton aus, in welchem sich
gestern der Staatssekretär des Innern, Gros, geäußert habe,
insbesondere gegen dessen versteifte, gegen Rußland gerichtete
Anspielungen. Peel wendete sich gegen das Amendement
Forster's, das er energisch bekämpfte und als einen Versuch
bezeichnete, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Lome
besprach die Notwendigkeit der Kreditforderung zur Stärkung
des Kabinetts, namentlich nach dem, was in der Thronrede
geäußert worden sei. Lome hob ferner hervor, der Zweck der
frühzeitigen Einberufung des Parlaments sei sorgfältig be-
rücksichtigt worden, die Kreditforderung sei ohne Sinn und Grund,
England sei getrübt, Rußland sei irreflektiert worden, warum
habe denn Derby demissioniert, wenn die Abwendung der eng-
lischen Flotte nach den Dardanellen mit der Neutralität ver-
einbar gewesen sei? Das ganze Verfahren der Regierung
sei nur ein „Manöver“. Die Regierung habe gefehlt, daß
ihre Politik England isolire und jede jetzt ihren Einfluß
und ihre Autorität wieder „aufzuheben“. Die Kreditforde-
rung sei noch schlimmer, als ein von der Regierung verlangtes
Vertrauensvotum. Die Präsens mit Englands Reichthum
sei vollends zurückzuweisen. Die Kreditforderung sei eine
unberechtigte, er sei bereit, zu notwendigen Spielen die Hand
zu bieten, nicht aber dazu, daß England dem Schicksal preis-
gegeben werde. Die Regierung habe, um die verabschiedungs-
werthe Herrschaft der Türken aufrecht zu erhalten, es unter-
nommen, die besten Friedensbedingungen für die Türkei zu
erlangen, das sei das Schlimmste, was deren unglücklichen
Unterthanen geschehen könne. Zum Schluß ließ Lome auf
Lord Beaconsfield's Angriffe gegen Rußland hin, die er als
eine kritischen Ministers unwillig bezeichnete und kritisierte
daran die Aufforderung, entweder dem Premier den Mund
zu verschließen, oder öffentlich zu erklären, daß Lord Bea-
consfield's Aeußerungen der Ansicht des Gesamtkabinetts
nicht entsprächen. Remway bekämpfte das Forster'sche
Amendement.

Oberhaus. Lord Derby erwiderte auf eine An-
frage Straßens, es habe vor 2 Tagen geheißen, die
Russen hätten Burgas und Tschorlu, das nur 60 Meilen
von Konstantinopel entfernt sei, sowie einen Teil der
Eisenbahn von Adrianopel nach Konstantinopel besetzt, und
eine Abtheilung derselben bewege sich südwärts nach dem
ägyptischen Meere. Neuere von einem Vornarsche auf Gall-
poli habe er nicht gehört.

Lord Beaconsfield hat ein Schreiben an den Vor-
mayor von London gerichtet und demselben den Eingang der
unter Vorhild des Vormayor bei dem gestrigen Meeting in
Guildhall beschlossenen Resolution mit der Versicherung an-
gezeigt, daß diese spontane Kundgebung der öffentlichen Mei-
nung zu Gunsten der von der Regierung besetzten auswärtigen
Politik den Bemühungen der Regierung, den Frieden
zu erhalten, die Ehre der Königin zu wahren und die In-
teressen des Landes zu sichern, zur Stütze dienen werde.

London, 2. Febr. (Original-Telegramm.) Das
Unterhaus vertagte die Berathung der Kreditforde-
rung nach längerer Debatte auf nächsten Montag.
Im Laufe der Debatte erklärte Bource: Europa er-
wartet die Entscheidung des Hauses nicht um Eng-
land das Schwert zu Gunsten der Türkei ziehen zu
sehen, sondern damit ein dauernder Friede gesichert
werde. Die Friedensbedingungen vernichten das
türkische Reich in Europa, dadurch entstehende große
Probleme und es hängt von der Entscheidung des
Hauses ab, ob ein dauernder oder ein Kriege erzen-
gender Friede gesichert wird.

Paris. Havas meldet aus Athen vom 1. Febr.:
Die griechische Regierung befehlt, daß morgen die
Armee in einer Stärke von 12000 Mann die Grenze
überschreite und Thessalien, Epirus und Macedonien
besetze, um die Küste aufrecht zu erhalten und dem
Wiedererzeln der Christen vorzubeugen. Die Kam-
mer bewilligte einen Kredit von 10 Millionen.

Rom, 1. Februar. Es fällt auf, daß der Sultan kein
Handschreiben an den König Humbert zu dessen Thronbesteig-
ung erlassen hat. — Am Provenz Antonelli wird nächsten
Montag das Urtheil publicirt. Man glaubt, es sei für die
Gräfin Camberlini ungünstig ausgefallen. — Das in Vercelli
liegende französische Kriegsschiff „Aster“ wurde abgesehen,
um der Unterstellung zu begeben, Frankreich besahe es nur
in jenem Hafen, um es dem Papst event. zur Flucht aus
Rom zur Verfügung zu stellen.

Um Schnell damit zu räumen

offeriren wir, so lange der Vorrath reicht, zu herabgesetzten Preisen:
Vicogne- u. Merino-Gesundheitswendeln, St. u. 14 Sgr. ab.
Gestricke Herren-Unterbrücken, Paar nur 9 Sgr.
Schwere gestricke wollene Herrenstrümpfe, Paar n. 4 Sgr.

Ferner als ganz besonders preiswerth:

Weisse Damenröcke mit kleinen Säumdchen, St. n. 15 Sgr.
Weisse Damenröcke mit breiten Stickereien, St. n. 25 Sgr.
Weisse Damenröcke mit breiter Falbel u. Stickereien, St. n. 1 Thlr.
Schleppröcke in unübertrefflicher Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Allg. Deutsch. Consum-Geschäft,
11. große Ulrichsstraße 11.

Ida Böttger,
Leinen-Wäsche-Fabrik,
Galle a. S., Markt Nr. 18, neben der Hirsch-Apothete.
Lager aller Sorten Bettredelle, Bettinlette, Federköper, Bettzeuge, Bettdecken, Steppdecken, Strohsäcke.

Ida Böttger,
Markt Nr. 18, neben der Hirsch-Apothete.
Wein Lager aller Sorten
Hanelle und Barchende
in weiß und farbig, halte bestens empfohlen. Fertige wollene u. Barchend-Beinkleider, Jacken und Röcke in großer Auswahl.

Strohüte
zum Waschen, Färben und Modernisiren nach den neuesten Formen nehmen an und versichern *beste* und *schnellste* Bedienung
M. & J. Schröder,
4. Poststrasse 4.

Depositen- und Cheques-Verkehr.
Den an meiner Kasse seit längeren Jahren eingerichteten Geldverkehr empfehle ich zur geneigten Benutzung.
Geldeinzahlungen auf Rechnungsbücher werden wie folgt verzinst:
mit 2%, wenn ohne Kündigung rückzahlbar,
mit 3%, nach einmonatlicher Kündigung rückzahlbar,
mit 4%, nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbar.
Prospecte über die Handhabung des Verkehrs und die mit demselben verbundenen Vorteile werden an meiner Kasse ausgegeben.
Galle a. S. **H. F. Lehmann,**
Bank- u. Wechsel-Geschäft.

Cotillon-Artikel.
Visitkarten, Adresskarten, Tanzkarten, Tischkarten, Menükarten, Verlobungsanzeigen, Verbindungsanzeigen, Traueranzeigen, Briefpapiere, Monogrammprägereien wie bekannt in bester Auswahl bei
R. FRANZKE, Papierhandlg. & Schnelldruckerei, Monogramm-Prägeanstalt.
Barfisserstrasse 6a.

Kohlen-Offerte.
Beste böhm. Stückkohle, pr. Ctr. 75 $\frac{1}{2}$,
Obersöbinger u. Meuselwitzer Briquettes,
Presssteine (von Gebr. Brandt),
Grude-Coaks empfiehlt frei Stall
M. Lange, 28. gr. Brauhausgasse 28.

Neues Theater.
Vorläufige Anzeige.
Freitag den 15. Februar 1878
Grosse Volks-Redoute.
Alles Nähere in späteren Annoncen.

Oberhemden, weisse und couleure
in jeder Weite,
in den verschiedensten Qualitäten werden nach einer ganz neuen Façon nach Maass oder Probe unter Garantie billigst angefertigt.
Kragen, Manschetten, Cravatten, Shlipse, Einsätze, Chemisettes, lein. Taschentücher in grösster Auswahl.
Fr. H. Lauterhahn, Leipzigerstrasse 108.
Wäsche und Ausstattungs-Magazin.

Rind- und Schweine-Schlächtereie
Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Datum meine
von der Klaustrasse nach Siebichensein, Adolaten-Weg, in das bisher Horn'sche Geschäft verlegt habe.
Anderm ich verspreche, stets nur gute Waare bei billigstem Preise abzugeben, bitte um gütige Berücksichtigung und zeichne
Ernst Schuize, Fleischermeister.

Reste in Leinen, Shirting, Dowlas etc., um schnell damit zu räumen, verkaufen per Meter mit 30 Pfg.
A. J. Jacobowitz & Co., gr. Ulrichsstr. 55.

Müller's Belle vue.
Heute Sonntag, den 3. Februar 1878
Ballmusik mit freier Nacht.
Anfang 4 Uhr. **Hermann Schade.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Heute Sonntag
nach dem Concert **Ball.**
A. Lichtenheldt.

Café Restaurant Ursin.
Heute Sonnabend, morgen Sonntag und Montag
Erster Anstich des berühmten
Kaiserbieres.

Freyberg's Garten.
Sonntag den 3. Februar von Abends 7 1/2 Uhr an
Ballmusik.

Deutscher Kaiser in Diemitz.
Heute Sonntag
Tanzmusik und Pfannkuchenschmaus, wozu ergebenst einladet
Ludwig Kramer.

Hertzbergs Etablissement zu Passendorf.
Heute Sonntag den 3. d. M. von Nachmittags 3 1/2 Uhr Tanzkränzchen.

Salon zum Rosenthal.
Heute Sonntag von 6 1/2 Uhr an
Ballmusik.

Freyberg's Garten.
Sonntag den 3. Februar
Nachmittags
Grosses Extra-Concert
von der Capelle des Stadtmusikdirector **W. Halle.**
Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 Pfg.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Sonntag den 3. Februar
Abend-Concert
von der Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 $\frac{1}{2}$.

Neues Theater.
Sonntag den 3. Februar
Abend-Concert
von der Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 $\frac{1}{2}$.

Hôtel zur Tulpe.
Heute Sonntag
Grosses Concert
gegeben von der Capelle des Musikdirectors **G. Braun.**
Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entrée 30 $\frac{1}{2}$.

Hôtel zur Tulpe.
Morgen Montag
Grosses Concert
gegeben von der Capelle des Musikdirectors **G. Braun.**
Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 30 Pfg.

Gasthof zum gold. Hirsch.
Sonntag den 3. Februar
Früh
Speckkuchen.
Erster Anstich des hochfeinen Grotzkiter
Bockbiers.

Für die Redaction verantwortlich C. Vohardt. — Expedition im Waisenhause. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)